

Auswahl

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-611742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Regenwette

VON GERD KARPE

Isabel und ich haben dem öffentlichen Glücksspiel den Rücken gekehrt. Ob beim Lotto oder Toto, beim Spiel in der Lotterie oder am Roulettetisch, immer standen wir am Ende als Verlierer da. Ist das Mass der Enttäuschung voll, bleibt der Spass am Spiel eines Tages auf der Strecke.

Das ist nun anders, seitdem ich die Regenwette erfunden habe. Die Regenwette ist ein rein privates Glücksspiel unter zwei Partnern. Das System hat den unschätzbaren Vorteil, dass die Gewinnchancen fifty-fifty stehen.

Das Spiel verläuft folgendermassen: Woche für Woche wettet Isabel mit mir um zwanzig Franken, dass es am kommenden Wochenende regnen wird. Ich setze auf Sonne. Die Wettfrist gilt von Samstag 8 Uhr bis Sonntag 20 Uhr. Fällt in diesem Zeitraum auch nur ein Regentropfen, kassiert Isabel mit unverhohlener Freude den Zwanzig-Franken-Schein. Bleibt es trocken, bezahlt sie den Wetteinsatz. Regnet es

an einem der beiden Tage, endet die Wette unentschieden.

Ein weiterer Vorteil der Regenwette ist, dass sich die Spannung über Tage erstreckt. Schon ab Montag wird den Wettervorhersagen aufmerksam gelauscht. Der Blick geht – je näher das Wochenende rückt – immer wieder prüfend zum Himmel. Spätestens ab Donnerstag versucht der pochende Fingerknöchel vom Barometer einen verlässlichen Hinweis auf die Gewinnaussichten zu erhalten. Gelegentlich zieht Isabel den Hundertjährigen Kalender zu Rate.

Zugegeben, um auf Sonne zu setzen, braucht es eine gehörige Portion Optimismus. In unseren Breiten ist das Atlantische Tief dem Azorenhoch an Ausdehnung und Häufigkeit bei weitem überlegen. Ich stehe daher meistens auf der Verliererliste. Trotzdem setze ich nach wie vor auf Sonne. Zum einen halte ich damit Isabel bei Spiellaune, zum anderen sind mir bei den heutigen Preisen zwei Tage Sonnenschein durchaus zwanzig Franken wert.

Unser Wetteifer erweist sich als ansteck-

kend. Mein Nachbar zur Rechten – ein leidenschaftlicher Segler – hat aus der Regenwette eine Windwette gemacht. An jedem Wochenende steht in seinem Garten ein Tisch, der mit einer doppelten Zeitungsseite bedeckt ist. Schafft es der Wind, das Papier vom Tisch zu blasen, hat seine Frau gewonnen.

Seit Einführung der Windwette hat der Segelfreund von nebenan keinen häuslichen Ärger mehr wegen der Wochenendsegelei. Die Freude über den Gewinn macht den Verdruss über seine Abwesenheit vergessen. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, seinem Wassersport frönen zu können, ohne dauernd Auseinandersetzungen fürchten zu müssen.

Meine Nachbarn zur Linken zeigen seit Tagen ein auffälliges Verhalten. Immer wieder beobachte ich, wie die beiden abwechselnd auf der Terrasse erscheinen und wie gebannt auf das Thermometer starren. Ich vermute, es handelt sich um die Temperaturwette.

Alternative

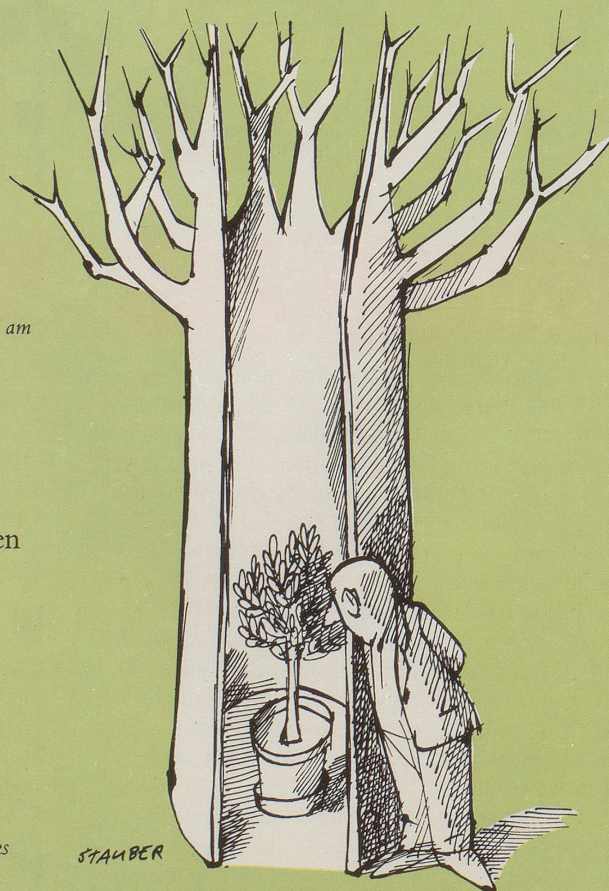
Lieber einen Riesen
in der Brieftasche
als einen Zwerg im Garten. *am*

Wussten Sie schon ...

... dass Kleingärtner ihre Gärten
immer erst bestellen,
wenn sie schon da sind? *am*

Paradox ist ...

... wenn ein Goethedenkmal
durch die Bäume schillert. *ks*



Und dann war da noch ...

... der Gärtner,
der nie genau wusste,
was ihm blühte. *am*

Der gute Tip:

Veilchen am Auge
bleiben länger frisch
als in der Vase. *am*

Auswahl

Lieber ein Hoch
auf dem gelben Wagen
als ein Tief über der Schweiz. *am*